

Landrat Dr. Achim Brötel

Begrüßungsansprache anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „STADT-RAUM-KUNST“ (11. April 2014 in Mosbach)

Wenn die Kunst ruft, dann orientieren wir uns immer am VfB Stuttgart: Wir machen alle Tore weit auf. In diesem Sinne darf ich Sie nach dem Rundgang im Alten Schlachthaus jetzt auch zur zweiten Halbzeit hier in der großen „Kreisgalerie“ im neuen Hauptsitz unseres Landratsamtes ganz herzlich begrüßen. Ich freue mich sehr, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind.

STADT-RAUM-KUNST ist aber zweifelsohne auch ein ganz außergewöhnliches Projekt, das nicht etwa wie der VfB gegen den Abstieg kämpft, sondern vielmehr in der Champions League spielt. So ist uns das *wenigstens ein Mal* auch vergönnt Aber es stimmt in der Tat. Ausnahmsweise übertreibe ich nicht. Die Ausstellung ist vor ziemlich genau 1 ½ Jahren im Kulturhistorischen Museum in Görlitz gestartet und war dann u.a. an verschiedenen Stationen in Polen, in Tschechien, in Portugal sowie zuletzt in Lettland zu sehen, ehe sie den Weg hierher zu uns ins gelobte Land gefunden hat. Dass das so ist, haben wir ganz maßgeblich der Mosbacher Künstlerin Ulrike Thiele zu verdanken. Sie ist nämlich eine von 14 Künstlerinnen und Künstlern, die an diesem europäischen Projekt STADT-RAUM-KUNST teilgenommen haben.

Ich will nachher noch einmal kurz darauf zurückkommen. Vorher gilt Ihnen, liebe Frau Thiele, aber der allererste Willkommensgruß des heutigen Abends. Ich freue mich sehr, dass Sie da sind, aber noch mehr, dass Sie uns diese Ausstellung hier ermöglicht haben. Herzlich willkommen zu Hause und schon an dieser Stelle vielen Dank dafür, dass Sie nachher auch persönlich die einführenden Worte übernehmen. Das könnte in diesem Falle sicher niemand besser als Sie – aus den unmittelbaren und, wie ich von Ihnen selbst weiß, vor allem noch immer nachwirkenden Eindrücken Ihrer künstlerischen Arbeit in Görlitz heraus. Wie ich erfahren habe, sind heute Abend zudem noch zwei weitere Künstler da, die ebenfalls an dem Projekt beteiligt waren. Ich begrüße deshalb sehr herzlich Christa-Luise Riedel und Alexander Rolof. Wenn man gute Freunde begrüßen kann, ist das natürlich immer eine besondere Freude. So empfinde ich das heute auch. Deshalb freue ich mich sehr, meinen Landratskollegen Bernd Lange aus unserem Partnerlandkreis Görlitz wieder einmal hier bei uns willkommen heißen zu dürfen. Wir haben ja vor knapp elf Monaten, exakt am 18. Mai 2013, draußen vor unserem Haupteingang gemeinsam eine original Blutbuche aus dem Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau gepflanzt. Dieser Baum trägt amtlich verbrieft wie alle Fürst-Pückler-Buchen aus Bad Muskau einen deutschen Vornamen. Unserer heißt bekanntlich Hans-Joachim – warum auch immer. In der Rhein-Neckar-Zeitung hat uns das seinerzeit jedenfalls die schöne Schlagzeile eingetragen „Sie heißt Hans-Joachim“. Was ich aber eigentlich sagen will: Hans-Joachim hat in der Odenwälder Erde sichtlich Wurzeln geschlagen. Er wächst und gedeiht. Das soll auch Sinnbild für unsere Kreispartnerschaft zwischen dem Landkreis Görlitz und dem Neckar-Odenwald-Kreis sein. Lieber Bernd, schön dass Du heute ein weiteres Mal bei uns bist. Herzlich willkommen in Mosbach. In der Begleitung von Herrn Landrat Lange begrüße ich außerdem den Kulturamtsleiter des Kreises Görlitz Joachim Mühle, der auch an diesem Projekt – wie an so vielen anderen - maßgeblich beteiligt war, sowie die Künstlerin Elke Noßky. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch.

Stichwort Besuch. Ich selbst will, wenn es irgend möglich ist, dieses Jahr auf jeden Fall auch wieder in den wunderschönen Landkreis Görlitz kommen und drohe das vorsorglich hiermit schon einmal an. Nächstes Jahr besteht unsere Kreispartnerschaft ja seit 25 Jahren. Es ist unglaublich, wie die Zeit vergeht. Und: Ich finde, wir sollten uns schon überlegen, wie wir dieses Ereignis *gemeinsam* gebührend feiern und unsere Zusammenarbeit dabei vielleicht auch auf weiteren Feldern neu beleben. An uns soll es jedenfalls ganz bestimmt nicht scheitern. Von unseren Abgeordneten habe ich heute leider fast durch die Bank weg nur Körbe erhalten. Das ist schade. Sie verpassen nämlich etwas. *Einer* ist allerdings da - so wie eigentlich immer. Ich freue mich deshalb sehr, das Mitglied des Deutschen Bundestages Alois Gerig in unserer Mitte willkommen heißen zu können. Schön, dass das doch noch geklappt hat.

Unsere Partnerschaft mit dem Landkreis Görlitz ist gerade aus dem Kreistag des Neckar-Odenwald-Kreises heraus immer wieder ganz maßgeblich gefördert und unterstützt worden. Ich freue mich deshalb sehr, dass heute Abend auch eine ganze Reihe von Kreistagskolleginnen und -kollegen unter uns sind. Stellvertretend für alle darf ich hier vielleicht nur den Vorsitzenden der CDU-Kreistagsfraktion Karl Heinz Naser erwähnen. Für die anwesenden Kolleginnen und Kollegen Bürgermeister begrüße ich in Vertretung von Herrn Oberbürgermeister Jann, der über seinen Geburtstag in einen Kurzurlaub entfloht ist und erst *in diesen Minuten* wieder - äußerlich sicher nicht gealtert - zurückkehrt, Herrn Bürgermeister Michael Keilbach von der Großen Kreisstadt Mosbach, sowie stellvertretend für alle anderen Herrn Bürgermeister Thomas Ludwig aus Seckach. Die Gemeinde Seckach ist ja schon seit nahezu 25 Jahren mit der Stadt Reichenbach in der Oberlausitz in einer sehr lebendigen Städtepartnerschaft verbunden. Herr Bürgermeister Keilbach wird nachher in Ergänzung des Programms auch ein kurzes Grußwort an uns richten.

Die Mitglieder des Kunstvereins Neckar-Odenwald e.V., an der Spitze den Vorsitzenden Werner Zeh, habe ich natürlich nicht vergessen. Das Beste spart man sich bekanntlich aber ohnehin meistens ja bis zum Schluss auf. Vor vier Jahren haben wir anlässlich des 20-jährigen Bestehens unserer Kreispartnerschaft eine viel beachtete gemeinsame Aktion der beiden Kunstvereine, des Oberlausitzer Kunstvereins und des Kunstvereins Neckar-Odenwald, initiiert. „zusammenwachsen. zusammen wachsen“, nicht nur ein spannendes, sondern wie ich finde auch ein äußerst erfolgreiches Projekt, das seinem Namen letztlich alle Ehre gemacht hat. Dass der Schwester- oder Bruderbaum unseres guten Hans-Joachim im Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau, den wir damals gemeinsam gepflanzt haben, schon den ersten Winter nicht überlebt hat, würden wir selbstverständlich nie verraten. Es bleibt deshalb auch heute Abend ein streng gehütetes Geheimnis. Bitte sagen Sie es niemand weiter. Dafür ist bei unseren beiden Kunstvereinen aber in der Tat etwas zusammengewachsen, das auch in der Folgezeit zu weiteren gemeinsamen Aktionen geführt hat. Ich denke dabei nur etwa an die Ausstellung von Birgit Sommer in Schloss Königshain im vergangenen Jahr. Auch Sie, lieber Herr Zeh, hatten ja in diesem Jahr eine große Ausstellung im Landkreis Görlitz geplant, die Sie dann aus gesundheitlichen Gründen aber leider wieder absagen mussten. Aufgeschoben ist allerdings nicht aufgehoben. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir das zu einem späteren Zeitpunkt noch nachholen können und drohe schon jetzt für diesen Fall ebenfalls meine persönliche Teilnahme an.

Ich will die Gelegenheit dieser Ausstellungseröffnung aber gerne auch dazu nutzen, um Ihnen, sowie allen anderen Mitgliedern des Kunstvereins für Ihren großen ehrenamtlichen Einsatz sehr herzlich zu danken.

Moderne Kunst und Ländlicher Raum sind inzwischen längst kein Gegensatz mehr. Dafür hat man sie lange Zeit aber gehalten. Das hat sich inzwischen erfreulicherweise jedoch grundlegend geändert. Und: Der Kunstverein beweist uns immer wieder aufs Neue, dass sich beides sogar ganz hervorragend ergänzt und gegenseitig befruchtet. Das ist ein echter Mehrwert. Vielen herzlichen Dank dafür. Ein besonderer Gruß gilt schließlich noch den Vertreterinnen und Vertretern der Presse, bei denen ich mich schon im Voraus für ihre objektive und deshalb sicher wieder überschwänglich positive Berichterstattung bedanke. Letztlich sind Sie uns aber alle, jede und jeder von Ihnen gleichermaßen herzlich willkommen.

Was bringt 14 Frauen und Männer aus sechs europäischen Staaten dazu, sich auf den Weg durch eine für die meisten zunächst wohl doch fremde Stadt zu machen, um sich dort in einem gleichermaßen historischen wie lebendigen Raum Inspirationen für ihre ganz persönliche Kunst zu holen? STADT-RAUM-KUNST.

Ulrike Thiele wird es uns nachher sicher gleich verraten. Dem kann und dem will ich selbstverständlich nicht vorgreifen. Einige Gedanken dazu habe ich mir als bekanntermaßen leidenschaftlicher Grußwortredner aber natürlich trotzdem gemacht. Dabei bin ich mir allerdings sehr wohl bewusst, dass es immer so eine Sache ist, wenn Landräte anfangen zu denken. Dazu gibt es ja die alte Geschichte von jenem Landratskollegen, der kurz vor seiner Wahl noch einmal zu allen möglichen Fachärzten gegangen ist, um sich durchchecken zu lassen, unter anderem auch zum Neurologen, der ihm dann aber mitgeteilt hat: „Also, guter Mann, wenn ich Ihr Gehirn wirklich gründlich untersuchen soll, dann müssen Sie es mir schon zwei Wochen lang da lassen“. Gesagt, getan. Nach Ablauf der Zeit ruft der Neurologe wie versprochen seinen Patienten wieder an: „Es ist alles in Ordnung. Sie können Ihr Gehirn wieder holen“, worauf der Kollege allerdings nur antwortet: „Für alles, was Sie mir erzählt, do dank ich Ihne sehr. Blouß: sie hebbe mich gestern zum Landrat gwählt, ich brauch mei Hirn ni mehr“. Alla gut. Das war frei nach dem unvergessenen Bauländer Heimatdichter Erwin Thoma. Sie können sich anschließend dann ja selbst Ihr Urteil bilden. Also noch einmal. Zweiter Anlauf: Was bringt 14 Frauen und Männer aus sechs europäischen Staaten dazu, sich auf den Weg durch eine für die meisten zunächst wohl doch fremde Stadt zu machen, um sich dort in einem gleichermaßen historischen wie lebendigen Raum Inspirationen für ihre ganz persönliche Kunst zu holen? Ich will es vielleicht einmal so versuchen zu sagen: Alles auf der Welt hat irgendwo einen Platz. Einen Punkt im physischen Raum. Das können rein funktionale Räume sein, ohne Herz und ohne Seele. Flughafenterminals, Bahnhofshallen oder Autobahnkreuze zum Beispiel. Nur auf einen bestimmten Zweck hin ausgerichtet. Nicht mehr. Der französische Ethnologe Marc Augé hat in diesem Zusammenhang deshalb sogar einmal von Nicht-Orten gesprochen. Orte – also genau das Gegenteil davon – sind hingegen immer sozial konstruiert. *Mehr* als nur Punkte im physischen Raum. Sie entstehen dort, wo Menschen zusammenkommen, einander begegnen, miteinander kommunizieren. Lebenswelten, die wir als identitätsverbürgend wahrnehmen. Anders als das beliebig auswechselbare Autobahnkreuz. Orte sind Räume mit Erfahrungsqualitäten. Mit einer bestimmten Aura, die positiv, genauso gut aber auch negativ wirken kann. Entscheidend ist allein, dass sie überhaupt eine Wirkung entfaltet. Etwas mit Atmosphäre. Aus dem Italienischen oder eigentlich sogar schon aus dem Lateinischen kennen wir das Wort Ambiente. Ich finde, das bringt es immer noch am allerbesten zum Ausdruck, was tatsächlich gemeint ist. „Ambiens“ ist das, was etwas

umgibt, was etwas zwar unsichtbar, aber sehr wohl *spürbar* umschließt, was aus einem bloßen Punkt im physischen Raum einen unverwechselbaren Ort macht. Dabei kommt übrigens gerade der Kunst, auch der Baukunst, ein ganz besonderer Stellenwert zu. Sie ist es ganz oft, die Orte interessant, bunt und unverwechselbar macht und ihnen einen bestimmten Wiedererkennungswert verleiht. Und: Es gibt nur wenige Plätze auf der Welt, an denen das nach meinem Empfinden so deutlich wird wie eben in Görlitz. Ein einzigartiger historischer Baubestand. Rund 4.000 Denkmäler. Unterschiedlichste Stilrichtungen. Von der Spätgotik bis hin zum postmodernen Sozialismus. Eine ganz besondere, aber auch eine ganz eigene Kulturraumverdichtung. Mich hat diese Stadt jedenfalls von Anfang an fasziniert. Die östlichste Stadt Deutschlands. Nirgends geht die Sonne früher auf. Es war bei mir so etwas wie die berühmte Liebe auf den ersten Blick. Dass die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas gescheitert ist, tut dem keinen Abbruch. Essen hat damals bekanntlich das Rennen gemacht. Aber: die Görlitzer Gastronomen haben es, wenn ich recht weiß, mit Fassung getragen. In den Gaststätten hingen überall Aufkleber mit dem schönen Spruch „Wenn schon essen, dann in Görlitz“. Aber: Wir drücken jetzt natürlich ganz besonders die Daumen, dass es mit der Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe klappt. Die Görlitzer Hallenhäuser sind nämlich in der Tat wirkliche Unikate, die eine solche Adellung zweifelsohne verdient hätten. In dieses einzigartige Ambiente von Stadt, Raum und Kunst haben sich 2012 unsere 14 Künstlerinnen und Künstler, darunter auch Ulrike Thiele, aufgemacht. Aufgemacht zu einer ganz persönlichen Begegnung, vor allem aber auch zu einer ganz individuellen künstlerischen Rezeption. Ich durfte schon bei der Eröffnung der abschließenden Ausstellung im Görlitzer Kaisertrutz Anfang November 2012 mit dabei sein - und ich war wirklich vollauf begeistert von dem, was dort zu sehen war. Eine Stadt aus 14 Perspektiven. Ein Experiment, das man nur als rundum gelungen bezeichnen kann. Und: Ein klein wenig dieses Glanzes fällt jetzt auch auf uns ab, weil diese Ausstellung von heute ab exakt einen Monat lang bis zum 11. Mai 2014 sowohl im Alten Schlachthaus als auch hier in unserem neuen Hauptsitz des Landratsamts in Mosbach zu sehen ist. Dafür danke ich den Initiatoren, insbesondere dem Landkreis Görlitz und meinem Landratskollegen Bernd Lange, nicht zuletzt aber auch den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern ganz herzlich. Ich hoffe und wünsche deshalb, dass unsere Ausstellung STADT-RAUM-KUNST viele Besucherinnen und Besucher anziehen und alle genauso begeistern wird wie mich. Um ausgezeichnete Kunst zu erleben, muss jedenfalls niemand mehr ausfliegen. Uns geht es also gerade nicht so wie in jenem alten Kalauer, in dem sich zwei Wespen treffen und die eine dabei die andere fragt, ob sie sich eigentlich für Kunst interessiert. Sofort kam ein spontanes „Ja“ zurück. „Gut“, hat die erste Wespe daraufhin geantwortet, „dann fliegen wir mal raus ins Freibad. Bei denen, die dort liegen, zeige ich Dir dann ein paar alte Stiche“.

In diesem Sinne: Seien Sie uns alle noch einmal sehr herzlich willkommen, genießen Sie unsere Ausstellung, genießen Sie diesen Abend, genießen Sie vor allem aber STADT-RAUM-KUNST mit Ulrike Thiele und anderen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.